



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1902**

517 (5.11.1902) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-99334](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-99334)

# General-Anzeiger



Abonnement:  
Tägliche Ausgabe:  
70 Pfennig monatlich,  
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
ausschlag Nr. 3.42 pro Quartal.  
Einzel-Nummern 5 Pfg.  
Nur Sonntags-Ausgabe:  
20 Pfennig monatlich,  
ins Haus od. durch die Post 25 Pfg.  
Anserate:  
Die Colonien-Zeile . . . 20 Pfg.  
Kurzweilige Inserate . . . 25 Pfg.  
Die Restante-Zeile . . . 60 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und  
Druckerei: Nr. 341  
Redaktion: Nr. 577  
Expedition: Nr. 213  
Filiale: Nr. 815

Nr. 517.

Mittwoch, 5. November 1902.

(Abendblatt.)

Für unbenutzte eingehende Manuskripte wird  
keinerlei Gewähr geleistet.



### Wir laden ein

zum

## Abonnement

auf den

### „General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung“

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Abonnements-Preis pro Monat:

| Tägliche Ausgabe:                               | Nur Sonntags-Ausgabe:                           |
|---|---|
| 70 Pfg. bei der Expedition und<br>den Agenturen | 20 Pfg. bei der Expedition und<br>den Agenturen |
| 20 Pfg. Bringerlohn                             | 5 Pfg. Bringerlohn                              |
| 1.14 M. durch die Post.                         | 25 Pfg. durch die Post.                         |

Wochenabonnement: 25 Pfg. einchl. Bringerlohn.

Verlag des General-Anzeigers der  
Stadt Mannheim und Umgebung  
E 6, 2 Mannheim E 6, 2



### Parlamentsbrief.

Die Beratung über die Kartelle.

[ ] Berlin, 4. Nov. Nach der viertägigen Pause, welche der Reichstag sich bewilligt hatte, konnte man zum Mindesten die Erwartung hegen, ein beschlussfähiges Haus zu sehen, damit den akademischen Debatten über das durch den sozialdemokratischen Antrag zur Erörterung gelangte Thema der Kartelle, Kräfte u. s. w. durch baldige Abstimmung ein schnelles Ende bereitet werde. Aber welche einen trübseligen Anblick bot der Sitzungssaal! Raum 60 Abgeordnete hatten sich

zur Eröffnung der Debatte eingefunden; sie schienen sich gegenseitig kritisch zu mustern, wer denn eigentlich der Träger der „Verständigung“ sei, von der der Blätterwald seit mehreren Tagen raunt und rauscht. Niemand weiß darüber etwas zu sagen, kein positiver Vorschlag taucht aus der beweglichen Unentschlossenheit der Kompromiß-Mehrheit auf — Dämmerung deckt die Lande! Der parlamentarische Kagenjammer auf Seiten der Bündler, Konservativen und des Centrums wird täglich intensiver.

Auf Grund der Rednerliste von voriger Woche mußte Abg. Dr. Paasche als erster Redner das Wort nehmen, um die mannigfachen Widersprüche zu widerlegen, in denen sich die neulichen Ausführungen der Abgg. Gothein und Bernstein bewegt hatten. Er geißelte namentlich die Forderung Bernsteins, zur Beseitigung des Kartellwesens Alles dem Bundesrathe zu überlassen, wo doch Beide, sowohl Bernstein wie Gothein, anerkennen, daß Kartelle und Syndikate einen wirtschaftlichen Fortschritt darstellen, soweit sie eine Verbilligung der Produktion ermöglichen. Im Weiteren führte Abg. Dr. Paasche aus, wie die Bildung von Syndikaten in Deutschland erst der bittersten Noth ihre Entstehung verdanke, damit nicht die wirtschaftlichen Schwächeren im rücksichtslosen Konkurrenzkampf erliegen. Selbstverständlich sei, daß die Gesetzgebung dieser wirtschaftlichen Frage ihre größte Aufmerksamkeit widme und zu erforschen versuche, wo etwaige Schädigungen durch das Kartellwesen vorgekommen sind. Erst wenn darüber Klarheit herrscht, kann man übersehen, wie diese Auswüchse zu beschneiden sind.

Durch Mittheilungen praktischer Erfahrungen mit den Kartellen hinsichtlich ihres Einflusses auf die Einfuhr und Ausfuhr sowie auf die Bildung des Preises griff Dr. Veumer, die Ausführungen Paasches im Einzelnen ergänzend, nach den Neben der Abgg. Bachmeide, Camp und Bebel in die Debatte ein, um durch reiches statistisches Material wie durch zahlreiche aus dem Leben gegriffene Beispiele den Beweis zu führen, wie die Syndikate auf den verschiedensten Gebieten der Industrie die Folgen einer Krisis zu lindern, wenn nicht gar aufzuhalten und auszuheben vermöchten. Mit wirksamem Ironie gab Dr. Veumer seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß gerade von jener Seite, die stets für wirtschaftliche Bewegungsfreiheit plädiert, die staatliche Aufsicht über die Syndikate verlangt werde. Wie Dr. Paasche erwiderte, Dr. Veumer Namens seiner politischen Freunde, sowohl den sozialdemokratischen Antrag wie das freisinnige Amendement abzulehnen.

Eine Anzahl inhaltlicher Unrichtigkeiten in den Ausführungen Bebel's veranlaßten den preussischen Handelsminister Müller zur Zurückweisung namentlich der Behauptung, daß in der Eisenindustrie allgemeine Lohnreduktionen in Höhe von 50—60 Proz. stattgefunden hätten. Hierbei könne es sich nur um einen vereinzelten Fall handeln; über 15 Proz. sei die Lohnreduktion niemals hinausgegangen. Auch hätten die Syndikate die Krisis weder verursacht noch verschärft; gerade durch ihr Eingreifen war es möglich, die Ueberproduktion nach den aufnahmefähigen Vereinigten Staaten abzuführen und die Produktion wieder in gleichmäßige Bahnen zu lenken.

Während der Ausführungen des Handelsministers füßte sich das Haus einigemmaßen; um so empfindlicher trat die Ebbe zur

Zeit der Rede des Abg. Brömel in die Erscheinung. — Da die Konservativen und das Centrum sich in beharrliches Schweigen hüllten, so sollten von Seiten der Linken heute noch die Abgg. Müller-Sogon und Dr. Barth zu Worte gelangen. Der vorgezögerten Stunde wegen stellte nun Dr. Barth den Antrag auf Vertagung. Bei der Abstimmung war das Bureau zweifelhaft, auf welche Seite die Mehrheit für oder gegen den Antrag sich neige — es mußte deshalb der „Hammelsprung“ gemacht werden, wobei die „Linke“ die auf der „rechten“ Seite des Hauses liegende „Ja“-Thür, die Herren Konservativen und das Centrum die „linke“ „Rein“-Thür passiren. Also: „Rechter Hand, linker Hand, Alles vertauscht!“

Die Aussäuhlung ergab 135 anwesende Abgeordnete (49 stimmten mit Ja, 86 mit Nein; der Präsident enthielt sich der Abstimmung). Anscheinend hatten vorher die Sozialdemokraten in hellen Haufen das Gebäude verlassen; jedoch ihr Bleiben hätte das Haus auch nicht beschlussfähig gemacht.

Die Versumpfung der Zolltarifdebatten zeigte sich heute durch Beschlussunfähigkeit des Hauses. Und morgen wird die Kartell-Diskussion fortgesetzt!

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. November 1902.

#### Zollauskunftsstellen.

Die Zolltarifkommission hat beantragt, und der Reichstag in zweiter Lesung der Vorlage beschlossen, im § 1 des Zolltarifgesetzes einen neuen Paragraphen einzufügen, wonach in jedem Steuerdirektionsbezirk eine Behörde zu errichten sei, die auf Verlangen über die Zolltariffrage Auskunft zu geben habe, zu welchen bestimmte Waaren oder Gegenstände im deutschen Zollgebiete zugelassen werden. — In der Kommission wurde bereits erklärt, daß man mit der Auskunftserteilung der auf dem Verwaltungsweg bereits eingerichteten Auskunftsstellen vollkommen zufrieden sei und daß ein Bedürfnis, den gegenwärtigen Zustand gesetzlich festzulegen, nicht bestehe. Thatsächlich erfüllen die von den Landesregierungen eingesetzten Auskunftsstellen der Zolltarifbehörden ihren Beruf sehr gut. Jeder Importeur ist seit ihrem Bestehen in der Lage, sich, bevor er den Eingangszoll entrichtet, bei der Auskunftsstelle der Direktiv-Behörde, zu deren Machtbereich die betreffende Einfuhrstelle gehört, genau darüber zu unterrichten, wie der betreffende Artikel Zoll- und steuerrechtlich zu behandeln sei. Die Auskunft, welche ihm erteilt wird, bleibt bindend für die Behörde, selbst in dem Falle, daß in Folge von Reklamation von anderer Seite eine Korrektur derselben eintreift. Wie die „N. V. G.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind die nächstbetheiligten Kreise mit dieser neuen Ordnung der Dinge fast durchgängig zufrieden. Früher kamen an den Reichstag und an den Bundesrath unzählige Beschwerden über vermeintlich ungerechtfertigte Art der Behandlung von zu verzollenden Waaren. Und sehr oft sah ein Importeur sich nach Jahr und Tag zur Nachzahlung von Eingangszoll gezwungen, dessen Betrag bisweilen in die vielen Tausende ging. Von alledem ist jetzt kaum noch selbst in Ausnahmefällen die Rede. Im Bundesrath wird der Segen der

### Tagesneuigkeiten.

— Tragikomisches aus dem Varentriege erzählt Ben Biljoett in einer kleinen Selbstbiographie, die in der englischen Wochenschrift „N. V.“ veröffentlicht wird. „Mein Leben als Kommandant war durchaus nicht uninteressante Seligkeit. Ein Varentkommandant ist eine Art Schuttpatzen für seine Leute; er versteht alle Kemer, vom höchsten bis zum niedrigsten. Er soll Alles für den Gebrauch der unter seinem Befehl Stehenden finden und alle Streitigkeiten schlichten. Er ist gleichzeitig Schiedsrichter und Befehlshaber. Wird ein neuer Sotiel oder ein Stüd Sotiel gebraucht, so wird der Kommandant befragt. Obgleich die Varen gute Kömpfer sind, haben sie keine Idee über militärische Disziplin oder Kriegstechnik. Meiner Meinung nach kann man freilich auch zu viel Disziplin haben, jedoch in schwierigen Lagen die Leute nicht selbstständig denken und handeln können und bloße Rullen sind. Aber den Varen fehlt es an Disziplin. So kam einmal während der Feindeszeit ein junger Vure meines Kommandos und bat um Urlaub, um seinen Bruder zu besuchen. Die Zeit war höchst ungelassen für eine solche Bitte, und ich suchte den jungen Varschen davon abzubringen. Ich sollte ihm vor, daß Kriegsführen kein bloßes Spielwerk war, und daß er für die Freiheit, sein Volk, seine nationale Unabhängigkeit kämpfe. Er hörte mir nur gleichgültig zu und erwiderte schließlich: „Ja, ich weiß, aber trotzdem wünsche ich Urlaub.“ Noch schlagender und gleichzeitig lustiger ist folgendes Beispiel, das sich während der Einsichtung von Sotiel ereignete. General Lambert erfuhr, daß durch die Nachlässigkeit der Vorposten der Varen, Vorposten zwischen den Generalen White und Walker mit Hilfe von Koffern ausgetauscht wurden. Um dies zu verhindern, erließ Lambert einen Befehl, machte die Vorposten auf ihre ansehnliche Aufsichtnahme aufmerksam und befahl, sie sollten in Zukunft Niemand ohne das Losungswort „Walker“ passieren lassen. Weiter wurden sie dreimal angeordnet und dann zu schloßen. Ein junger Vure, der eines Nachts Dienst in der Nähe des Intendant-Camp hatte, bemerkte die Gestalt eines alten, grauhaarigen und graubärtigen Mannes, der sich ihm näherte. Er rief: „Wer da?“, erhielt keine Antwort, wiederholte den Anruf, ohne auch diesmal eine An-

wort zu bekommen. Der alte Mann näherte sich aber immer mehr, und der junge, der ärgerlich geworden war, ging nun auf den schweigenden Besucher zu und entsetzte, daß es sein eigener Vater war. Darauf gab er seinem Vater einen schallenden Schlag und sagte: „Sage Walker. Warum sagst Du nicht Walker?“ „Warum sollte ich Walker sagen? Kann ich nicht meinen Sohn besuchen, ohne Walker zu sagen? Was für einen Unsinn redest Du? Ich werde nicht Walker sagen!“ „In den mannigfaltigen Pflichten, die ich als General während der letzten Zeit des Krieges zu erfüllen hatte, gehörte auch die, Personen zu ernennen, die die Truppen vorkommen. Da die Landesregierung in verworrenem Zustand und die Regierung flüchtig war, war die soziale Seite des Lebens in Transvaal etwas problematisch. Die Folge davon war, daß gelegentlich ein jugendliches Mitglied meines Kommandos, das einen Schlag bei sich haben wollte, zu mir kam, und begann: „Wir möchten uns verheirathen, General.“ Ich erklärte dann, daß ich kein Heirathler und nicht ermächtigt wäre, eine solche Peremorie zu vollziehen. „Mein Junge“, argumentierte ich dann, „hättest Du nicht besser, zu warten, bis der Friede geschlossen ist?“ Darauf lautete die Antwort freilich: „Aber General, wir haben schon fast drei Jahre gedauert.“ General Lambert war tiefreligiös, was sich manchmal als Hindernis in der Kriegsführung erwies: Einmal marschierte er südlich gegen Durban, als plötzlich ein bestiges Gewitter heraufzog; zwei Bürger wurden durch den Blitz getödtet. Das sah er als ein böses Omen oder eine Warnung an, und er hielt sogleich an, gab das Unternehmen auf und bemerkte: „Der Erfolg wird diese Expedition nicht begleiten — sie hat nicht die Unterstützung Gottes.“

— Buntlichter ist die Süßigkeit der Könige und der — Schaffen. Es ist leider nichts Seltenes, daß Schöffen ihre Pflichten insofern auf die leichte Kugel nehmen, als sie höchst unpolitisch bei Gericht erscheinen. Welche Unannehmlichkeiten hieraus entstehen können, betriebs nachstehender Ausnahmefall, der sich jüngst in einem Sitzungssaal des 1. Amtsgerichts Wünnen (Wübbelung B für Straßaden) ereignete. Das Gericht hatte sich zur freigelegten Stunde ordnungsgemäß versammelt. Nur einem Schöffen gefiel noch, durch Abwesenheit zu glänzen. Schon begann der Vorsitzende nespö zu werden, da öffnete

sich plötzlich die Thür und herein trat mit schüchternen Schritten und mit vielen Büdingen ein Herr. „Wo bleiben Sie denn so lange? rief ärgerlich der Richter. — „Pardon — bitte um Entschuldigung — ich mußte nicht — — —“ „Schon gut! Aber jetzt bitte ich, sofort Ihren Sitz einzunehmen! Die Sitzung ist eröffnet!“ Jögend nahm der Herr den Schöffensitz zur Linken des Richters ein und die Sitzung begann. Der unpünktliche Schöffe schien durch erhöhte Aufmerksamkeit und Theilnahme seinen Fehler wieder gut machen zu wollen und der Richter war mit ihm recht sehr zufrieden. „Hoch, drei kleine Hölle hatten mittlerweile ihre Säbne gefunden — da erschien abermals ein Herr, der vor das Gericht hintrat und die Aufmerksamkeit des Richters durch ein großes Kompliment auf sich zu lenken versuchte. Es gelang ihm dies vollständig und die Folge war ein Gepräch, das sich etwa folgendermaßen abwickelte: „Was wollen denn Sie?“ — „Ich bitte vielmals um Entschuldigung, allein unaufrichtbare Geschäfte — — —“ „Was geben denn und Ihre Geschäfte an! Wenn Sie es so notwendig haben, warum treiben Sie sich denn im Gerichtssaal herum und stören die Verhandlung?“ — „Um Vergebung, Herr Amtsrichter, aber ich bin so als Schöffe vorgegeben!“ — „Was, als Schöffe sind Sie geladen?! Wer ist denn dann der andere Herr?“ — Der „andere Herr“ erhebt sich nunmehr feierlich von seinem Schöffensitz und spricht gelassen die Worte: „Herr Amtsrichter, ich bin der Rechtspraktikant W. und seit heute zur Dienstleistung dem hohen 1. Amtsgericht zugetheilt.“ Der Erfolg, den diese Worte hervorriefen, war ein ungeheurer. Die Anwesenden brachen in ein homerisches Gelächter aus. Nur der Richter blieb ernst, sehr ernst sogar. Ihm bangte um die Karriere seines neuen jungen Kollegen!

— Eine hochherzige Stiftung der Welsa. Alle Klage für Wme. Welsa's Konzert in Australien waren zu beschlossenen Preisen verkauft, ehe sie Australien erreichte. Hunderte waren die ganze Nacht auf der Straße geblieben, um sich einen guten Platz zu sichern. Nun hat sie ganz unerwartet verkündet, daß sie den ganzen Ertrag ihrer Triumpfhahrt wohlthätigen Anstalten ihres Heimatlandes widmen will. Sie will vor Allem dem Welsa'schen Krankenhaus einen neuen Flügel, einen „Welsa-Flügel“, hinzufügen. Dafür wird sie ein bescheidenes großes Konzert geben. Sie hat selbst drei Lagen zu je 1000 A

neuen Einrichtung besonders angenehm empfunden. Die Befähigung mit den Reklamationen belastete einen Teil der Arbeiterkräfte oft über Gebühr.

**Deuetsch Adreise von England.**

Am Sonnabend reiste, wie bereits berichtet wurde, Dewet nach einem mehr als zweimonatlichen Aufenthalt in Europa nach Südafrika ab. Seine Stelle soll in der Bureau-Verwaltung durch Schaff Burger ausgefüllt werden, der am gleichen Tage in London eintraf. Dewet verabschiedete sich am Bahnhof in der herzlichsten Weise von Boisa und Delarey, deren Hand er beim Abschied mit beiden Händen fest umfaßte. Außerdem hatte sich eine große Menge Publikum angeammelt, darunter eine Anzahl von Damen, die Blumenkränze tragend, sich mühselig durch die Schaar der männlichen Bewunderer hindurchdrängten und den Bureau-General förmlich belagerten. Als der Zug sich in Bewegung setzte, wurde dem am Fenster stehenden General vielschmig in Englisch und in Holländisch eine glückliche Reise gewünscht. Einem Vertreter des „Daily Chronicle“ gegenüber antwortete Dewet auf die Frage, ob er seinen Aufenthalt in Europa genossen habe, und ob er irgend eine Mitteilung an das Publikum zu hinterlassen wünsche: „Ich eigne mich nicht für solche Dinge. Meine Gesundheit ist nicht gut, und ich gehe aufs Feld zurück. Ich möchte sagen, daß mir mein Aufenthalt in England gefallen hat. Man war überall sehr freundlich. Sagen Sie den Leuten, daß ich für diese Freundschaft meinen Dank ausspreche.“ Das Blatt fügt hinzu: „Jetzt, wo General Dewet aus Gesundheitsrücksichten auf das Feld zurückgeht, können wir davon überzeugt sein, daß er gewisse Missionen fallen lassen wird, und daß er loyale Dienste leisten wird, zu deren Ausführung keiner unserer früheren Gegner mehr geeignet ist, als er.“

**Bevorzugung des britischen Handels im britischen Kolonialreich.**

Die Beschlüsse, welche die kürzlich in London stattgehabte Konferenz von Mitgliedern der Reichsregierung und Ministern der Kolonien gefaßt hat, wurden am Montag amtlich veröffentlicht. Die Resolution, betreffend Bevorzugung im Handel zwischen den verschiedenen Theilen des Reichs, erklärt es für wünschenswert, daß die Kolonien der britischen Einfuhr eine wesentliche Vorzugsbehandlung gewähren, und fordert die Reichsregierung auf, den Kolonien Vorzugsbehandlung durch Befreiung von den jetztigen oder künftigen Zöllen oder durch Herabsetzung derselben zuzugestehen. Die Premierminister der Kolonien haben es auf sich genommen, den Parlamenten der betreffenden Kolonien zu empfehlen, der britischen Einfuhr folgende Vorzugsrechte zu gewähren: Kanada soll die bestehende Bevorzugung um 33 1/2 % gewähren nebst einer weiteren Vorzugsbehandlung für ausgewählte Artikel durch Ermäßigung von Zöllen zu Gunsten Englands, durch Erhöhung von Zöllen auf fremde Einfuhr oder durch Einführung von Zöllen auf gewisse jetzt zollfreie ausländische Waaren. Neuseeland soll eine allgemeine Bevorzugung um 10 % zu Gunsten britischer Fabrikate oder eine gleichwertige Vergünstigung für ausgewählte Artikel, wie es für Kanada geplant ist, bewilligen. Die Antarktis und Natal sollen britischen Waaren eine Vergünstigung von 25 % durch Erhöhung der Zölle auf ausländische Waaren zugestehen. Eine andere Resolution verlangt den Ausschluß der fremden Schifffahrt vom Verkehr zwischen den verschiedenen Theilen des Reichs und vom Küstenverkehr, und zwar gegen die Länder, die in ähnlicher Weise die britische Schifffahrt ausschließen. Was Australien betrifft, ist Wesen und Umfang der Vorzugsbehandlung noch nicht festgestellt. Ueber die Konferenz wird noch bekannt, daß Chamberlain bei Eröffnung derselben die Ansicht aussprach, daß eine Reichsföderation auf politischem Gebiete liege in den Grenzen der Möglichkeit, die Förderung einer solchen Föderation müsse aber von den Kolonien ausgehen. Den Vorschlag, den Kolonien eine Vertretung in beiden Häusern des Parlamentes einzuräumen, würde die Regierung in günstigem Sinne erwägen, er halte indessen die Errichtung eines beratenden Ausschusses für das Reich für die geeignetste Form einer Vertretung der Kolonien.

**Deutsches Reich.**

**\* Berlin, 5. Nov. (Das Kreuzergeschwader in Ostasien)** wird in seiner Zusammensetzung eine Aenderung für diesen Winter nicht erfahren, es bleibt auf der achtunggebietenden Höhe; so sollen weiter die beiden Kreuzer „Seeadler“, der doch zur australischen Station gehört, und „Buffard“ von der ostafrikanischen Station dem Kreuzergeschwader unterstellt bleiben. Viceadmiral Geißler wird also über eine maritime Streitmacht von 15 Kriegsschiffen verfügen können und zwar über 3 große Kreuzer, 4 kleine Kreuzer, 4 Kanonenboote, 1 Flugkanonenboot, 2 Torpedoboote und 1 Fluchtarboot. Auf dem „Fürst Bismarck“ weht die Flagge des Chefs des Geschwaders, während der zweite Admiral, Konteradmiral Graf v. Daudhoff, seine Flagge auf dem großen Kreuzer „Gansa“ gefißt hat.

**— (Erlende Flottenpolitik).** Der Herausgeber der holländischen „Deutschen Agrarierkorrespondenz“, Edmund genommen, die erste für ihren Vater, der in der Stunde, als er seine Tochter willkommen heißen wollte, plötzlich schwer erkrankte. Die Bestellungen für ihre ersten fünf Konzerte in Melbourne ergielen 200 000 A. — und das in einem Lande, in dem hohe Preise für Willeis unbekannt sind — woraus man am besten den Werth ihres künstlerischen Ansehens ermessen kann.

**— Ein Wunderkind als Komponist.** Im Liceo von Barcelona steht die erste Aufführung einer Oper „Giovanna di Napoli“ von dem noch jugendlichen Komponisten Juan Naran debar, von dem man große Leistungen erwartet. Der jetzt 23jährige Komponist galt immer als Wunderkind; im Alter von 4 1/2 Jahren spielte er Geige, mit 6 Jahren leitete er Vorträge auf dem Klavier, mit 7 Jahren konnte er die Harmonik und den Kontrapunkt. Als 9jährigen ging Juan Naran als Organist nach Madrid, und er reiste in Amerika, in England und Deutschland; er veröffentlichte dann Kompositionen für Klavier und Geige, Violine, ein Requiem, ein symphonisches Gedicht für Soli, Chöre und Orchester, und jetzt hat er die Eingangs erwähnte Oper geschrieben.

**— Zweimal erschossen und doch hundert Jahre alt.** Aus Madrid wird berichtet: Frutos Caballero, der soeben seinen 100. Geburtstag gefeiert hat, erfreut sich nicht nur aus diesem Anlaß des Interesses seiner Landsleute, sondern auch, weil er sich rühmend kann, zweimal erschossen zu sein und sich trotzdem ganz wohl dabei zu befinden. Zu der Zeit des ersten Statistenaufstandes wurde er von dem General Cabrera, einem Jungergeneralführer, zweimal gefangen genommen. Das erste Mal wurde er mit achtzehn Kameraden nach der Schlacht von Tudela gefangen. Die Gefangenen wurden zusammen

Klappner, bekant sich, wie bereits im Mittagsblatt gemeldet, als Verfasser von Briefen an den Centrumsabgeordneten Heim, in der er vor der Annahme der Flottenvorlage gewarnt habe. Er schreibt zugleich: „Aus einem im Frühjahr 1900 mit Herrn Dr. Heim geführten Briefwechsel gewann ich die Ueberszeugung, daß Herr Dr. Heim, gleich mir, ein unbedingter Gegner der Flottenvorlage sei.“ Insbesondere habe er den Abg. Heim in einer Antwort auf eine Zuschrift vom 17. März 1900 ersucht, eine mündliche Aussprache herbeizuführen; „Mich leitete dabei insbesondere auch die Absicht, die Theilnahme an einer solchen Aussprache auf einen erweiterten Kreis politischer Persönlichkeiten auszudehnen, insbesondere auch auf Vertreter des Bundes der Landwirthe, um so zu erreichen, daß eine Annahme der Flottenvorlage jedenfalls nur dann erfolge, wenn die Regierung vorher diejenigen Bedenken beseitigt, die vom nationalwirtschaftlichen Standpunkt aus von Politikern gehegt wurden, die im Uebrigen nicht grundsätzliche Gegner jeder Flottenvermehrung waren. Die Aussprache sei aber nicht erfolgt.“

**— (Die Kölner Erzbischofswahl)** findet morgen statt. Wähler sind die fünfzehn Mitglieder des Kölner Metropolitan-Domkapitels. Die der Staatsregierung eingereichte Kandidatenliste trug Namen: Bischof Dr. Hubert Bos-Osnabrück, Weihbischof Dr. Fischer-Köln, Domkapitular Krichwald-Köln, Domherr Müller-Köln, Professor Dr. Esser-Bonn und Pfarrer Krichel-München-Glabach. Nach dem „Westf. Merkur“ sind drei Namen in Berlin gestrichen worden; das Blatt trägt jedoch Bedenken, diese Namen jetzt schon zu veröffentlichen.

**— (Der Kaiser)** gedenkt heute Abend 11 Uhr sich nach Kiel und von da nach England zu begeben. Im Gefolge werden sich befinden: Der Oberhofmarschall Graf Eulenburg, die Generaladjutanten v. Pleßen und v. Scholl, der Flügeladjutant v. Plüskow und Oberstabarzt Jberg. — Ferner begleiten den Kaiser der Chef des Marinekabinetts v. Senden-Bibran und der Flügeladjutant v. Grumme.

**Ausland.**

**\* Frankreich.** (Chabaneiz, der Mörder des Doktor Ordensheim), der demnach vor dem Pariser Selbstmord. Er hatte ein Bettuch in Streifen gerissen und eine Rinne vor dem Fenster der Zelle, die er mit zwei Anderen theilte, losgemacht, um sie für seinen Zweck zu verwenden. Seine Kameraden dachten ihn aber, und nun wurde er für vierzehn Tage in strenger Haft gehalten. Der so Begünstigte muß bei Wasser und Brot im Dunkeln sitzen und bekommt nur zweimal ein warmes Gericht. Der Anwalt Chabaneiz wandte sich deshalb an den Präsidenten der Liga der Menschenrechte, erhielt aber vom Senator Trarieux die Antwort, er könne in diesem Falle nicht einschreiten.

**\* Transvaal.** (Nüskändige Pachtgelber.) In dem Prozeß wegen Zahlung der seit Beginn des Krieges rückständigen Reichs- und Pachtgelber fällt der oberste Gerichtshof in Pretoria das Urtheil. Die Vertheidigung stützte sich auf die Proklamation Krügers vom 25. Oktober 1899, nach der die Zahlung von Pachtgelbern und Zinsen während der Dauer der Feindseligkeiten eingestellt wurden. Der Gerichtshof hält die Proklamation für ungültig.

**\* Amerika.** (Panama Kanal.) Der kolumbische Gesandte machte Staatssekretär Hay erbgütliche Vorschläge über den Bau des Panamakanals durch die Vereinigten Staaten in Gestalt einer Antwort auf den von den Vereinigten Staaten vorgeschlagenen Vertrag. Es verlautet, daß der Vorschlag mit der Bestimmung des Spoonergesetzes betreffend den Kanalbau nicht vereinbar sei.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 6. November 1902.

**\* Personalveränderungen im Bezirk der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Karlsruhe (B.)** während des 8. Vierteljahres 1902. A. Entnommen sind: zum Postgehilfen: Friedrich Knuth, Verthol von Brühl, Arthur Bilger, Egon Schmitteder, Richard Witterle, Otto Paer in Karlsruhe, Valentin Salomon, Justus Michel in Heidelberg, Albert Rosenmacher, Ernst Minner, Viktor Leopold, Friedrich Stammer, Peter Losmorn in Mannheim, Mathias Oelmann in Ludau, Max Weidert in Enzighelm; als Telegraphengehilfen: Otto Niedereit in Weinheim; als Postagent: Jakobine Ebert in Dittigheim, Amalie Schönbühl in Friedrichsfeld, Amalie Hart in Kleinsteinhach, Friedrich Württemberg in Regelsdorf. — B. Als Postassistent angestellt sind: die Postanwender: Friedrich Weg und Lauer Schmidt in Mannheim, Karl Böding in Forstheim; die Postassistenten: Rudolf Wöhler in Baden-Baden, Christoph Schmal, Otto Stahler in Mannheim und Rudolf Benkert in Wühl. — C. Freiwillig ausgeschieden sind: die Postagenten: Christlieb Hart in Kleinsteinhach und Joh. Lud. Biber in Regelsdorf; die Postgehilfen: Karl Wünsch in Landau und Johann Wigel in Ludau; die Telegraphengehilfen: Jungmann in Mannheim, Friederle und Staup in Weinheim. — D. Gestorben sind: der Postassistent Julius Woch in Karlsruhe. — E. In den Ruhestand getreten sind: der Ober-Postassistent Ludwig Wöhner

aufgestellt, um erschossen zu werden. Caballero wurde in dem Augenblick ohnmächtig, als das Kommando „Feuer!“ ertönte. Er stürzte zu Boden, ohne getroffen zu sein, und wurde später von Bauern aufgefunden, die ihn wieder zur Bestimmung brachten. Einige Jahre später fiel er noch einmal in die Hände der Arabier, die ihn wieder mit 25 Kameraden in der Ebene von Kofosa füllten. Diesmal drang ihm eine Kugel in den Mund und trat im Rücken wieder heraus. Man hob ihn mit den Leuten auf, aber als man ihn zum Friedhof brachte, bemerkten die Träger, daß er sich noch bewegte. Sie brachten ihn zum Hospital, wo der „Erdbeben“ geheilt wurde. Darauf setzte Caballero nach Madrid zurück, um sein Schneiderhandwerk wieder aufzunehmen. Seit mehreren Jahren kann er nicht mehr arbeiten und lebt von der Mühseligkeit einiger Freunde.

**— Postlisten im Automobil.** In Paris hat man bereits den Kautschukpostlisten, den Radfahrerpostlisten u. s. w., aber es fehlte noch der Automobilpostliste. Diese Liste ist jetzt ausgefüllt. Der erste Stadtpostlist, der seinen Dienst im Automobil verübt, ist sozusagen in Umlauf gesetzt. Der Mann ist jedoch ein schlechter Kollege für die übrigen Automobilisten. Er macht nämlich mittellos auf die Jagd und träumt nur davon, sie zu belästigen und zur Strafe zu bringen. So wenig er sich ihrer Sympathien erfreuen wird, so leidet er ihnen doch die besten Dienste. Er wird die guten Feinde sein, der die Unvorsichtigen gegen die Folgen allgrobeher Schamlosigkeit schenken wird. Werden sie ihm auch keinen Dank wissen, so kann er sich damit trösten, daß er sich die ungeringste Dankbarkeit der armen verfolgten Fußgänger erwerben wird.

in Mannheim, der Ober-Telegraphenassistent Franz Fischer in Heidelberg. — F. Bezieht sind: die Postassistenten: Adolfsbrunn von Mannheim nach Kassel, Jungmeister von Mannheim nach Strümm, Weinken von Karlsruhe nach Hamburg, Hans von Mannheim nach Kaurahütte, Hilde von Mannheim nach Karlsruhe, Hertel von Kassel nach Mannheim, Hirsch von Heidelberg nach Baden-Baden; der Ober-Postassistent Wänzel von Bruchsal nach Heidelberg; die Postassistenten: Dieringer von Mannheim nach Freiburg, Blum von Freiburg (Br.) nach Geroldsbach, Dahn von Ettlin nach Forstheim, Adolph, Vid. von Freiburg (Br.) nach Mannheim, von Vorfel von Hamburg nach Mannheim-Kedarau, Henge von Rey nach Mannheim, Kiezelski von Oul und Stumpf von Geroldsbach nach Mannheim, Wäcker von Karlsruhe nach Durlach, Reclams von Mannheim nach Forstheim, Schaaf von Wühl nach Kall (A. C. C.), Ock von Wilsberg nach Heidelberg, Müller, Hof. von Heidelberg nach Schriesheim, Holz von Landau nach Mannheim, Weiler von Geroldsbach nach Baden-Baden, Weichsel von Baden-Baden nach Ludau, Edinger von Mannheim nach Walsbühl, Nümann von Pfenning nach Baden-Baden, Wähler von Wiesloch nach Forstheim, Hilderhof von Forstheim nach Forstheim, Hellingner von Mannheim nach Kelling, Kitz von Bruchsal nach Rheinau, Kreider von Schwellingen nach Geroldsbach, Waut von Karlsruhe nach Mannheim, Reimeister von Mannheim nach Weibstadt, Schindwein, Leop. von Mosbach nach Kedarbachschheim, Siebert von Mannheim nach Geroldsbach, Zieger von Mannheim nach Weinheim, Schiff von Bruchsal nach Kallenberg, Wochau von Wühl nach Wilsberg.

**\* Bau neuer Durchgangswagen.** Die Kärntnerer Maschinenbau-Gesellschaft hat unlängst drei Kastenwagen erster und zweiter Klasse für D-Jüge an die bayerische Bahndirektion abgeliefert. Bei diesen Wagen sind die Erfahrungen, welche bei den Eisenbahnunfällen in Offenbach, Altenbecken und Hörtorn in Bezug auf erschwerendes Ausweichen bei festgelegten Gangabläufen u. s. w. gemacht wurden, in weitgehendem Maße berücksichtigt. In diesen Wagen wurde der Selteneingang um 12 Centimeter vergrößert; an den Enden mündet er in breite Plattformen aus, wodurch ein wesentlich besseres Verhalten im Innern selbst und das Aus- und Einsteigen bequemer möglich ist. Die 100 Centimeter breiten Fenster können ganz herabgelassen werden, und ist bei etwaigen Unfällen ein Aussteigen durch die Fenster nicht behindert. Equante Kastengetriebe von Innen und Außen nebst Antriebsmechanik erleichtern im Notfall das Entkommen. Als weitere Neuerung wird an den beiden Langseiten der Wagen unter dem Wagenkasten je eine Leiter angebracht. Alle Holztheile des Untergerüsts sind mit feuerfestem Anstrich versehen, die Zwischenwände mit unverbrennbarem Material ausgefüllt. Die Auslastung im Innern der Wagen ist lässig und vorteilhaft; die Wagen bieten Platz für 8 Personen erster Klasse und für 24 Personen zweiter Klasse. An beiden Seitenwänden ist ein Kasten mit Kofferabtheilung eingerichtet. Die Wagen sind im Kärntnerer Sommerbahnhof hinterstellt und werden in nächster Zeit in Venhagen genommen.

**\* Die bauliche Gebäudesicherungsanstalt im Jahr 1901.** Nach den vorliegenden Nachprüfungen über den Stand der Gebäudesicherungsanstalt für das Großherzogthum Baden im Jahre 1901 betrug die Gesamtanzahl der im letzten Jahre versicherten Gebäude 746 154, hiervon sind 263 682 massiv aus Stein ausgeführt, 191 218 sind Steinriegelbauten, 18 sind ohne versicherten Anzeubau. Es haben 702 937 Gebäude feuerfichere Dachbedeckung, 27 949 Holz (Schindel-)Bedeckung, 16 651 Strohhedekung, 6904 Pappeächer, 1713 Gebäude (Kamin, Kacheln etc.) sind ohne Dach. Der volle Feuerversicherungsbeitrag, welcher im Jahre 1900 2 519 877 670 M. betrug, ist 1901 in Folge von Neubauten, Baulverbesserungen und der in einer Anzahl von Gemeinden vorgenommenen allgemeinen Revision der Anschläge um 120 689 170 M. somit auf die Summe von 2 640 066 840 M. gestiegen. Bei der Generalbrandkataster waren von diesem Gesamtbeitrag vier Fünftel im Betrage von 2 112 053 472 M. festgesetzt. Das in die Staatsfeuerversicherungsanstalt nicht aufgenommene Gebäudesicherungsbeitrag im Ganzen 228 018 368 M. gegen 503 875 534 M. des Vorjahres. Davon sind 462 185 674 M. = 87,5 Proz. bei Privatfeuerversicherungen versichert, während die versicherte Summe im Jahr 1900 439 096 461 M. = 87,2 Proz. betragen hat. Der am Ende des Jahres 1901 nicht versicherte Theil des Gebäudesicherungsbeitrag belief sich auf 65 827 794 M. = 12,5 Proz. gegen 64 479 078 M. = 12,8 Proz. im Jahr 1900. Bei diesen Procentsätzen ist in Betracht zu ziehen, daß davon etwas 6 Proz. auf Gebäude des Staates und des Reiches entfallen, deren Anschlag überhaupt nicht versichert werden. Die Zahl der Brandfälle betrug im Jahre 1901 936 gegen 884 im Jahre 1900 und 894 im Jahre 1899. Die meisten Brandfälle kamen vor in den Kreiskreisen Mannheim (101), Karlsruhe (80), Freiburg (58), Heidelberg (44), Forstheim (42), Bruchsal (35), die übrigen in den Kreiskreisen Forstheim (8), Berrheim, Eppingen, Eberbach (je 5), Wüchen, Ettlingen, Wehrloch (je 6), Ludau, Kallstadt, Kautschbachschheim, Weinheim (je 7), Weibsbühl, Dreisbach, Nehl, Waldkirch (je 8), Baden, Eichenheim, Oberkirch, Pfullendorf, St. Blasien, Schwanau, Sinsheim, Trieburg (je 9). Ganz verstorben von Brandfällen blieb kein Kreis zurück. Die 936 Brandfälle schädigten ganz oder theilweise 812 Gebäude mit gemischter Zweckbestimmung (Wohn- und Oefonomiegebäude unter einem Dach etc.), 627 Wohnhäuser, 44 Schwestern, 114 Stallgebäude, 248 Nebengebäude, 28 öffentliche Gebäude (Küchen, Rathhäuser etc.) und 150 gewerbliche Gebäude, im Ganzen 2018 gegen 2121 im Vorjahr.

**\* Der Reichstammkammer für die Weltanschauung in St. Louis,** Geheimen Ober-Regierungsrathe Lewald, wird, wie uns mitgetheilt wird, am 5. d. M. dorthin abreisen, um die Vorbereitungsarbeiten für die Weltausstellung Deutschlands an der Ausstellung einzuleiten. Nach seiner Ende Dezember d. J. erfolgenden Rückkehr wird das Bureau für die Ausstellung in Berlin eingerichtet werden. Es ersucht sich, mit den die Ausstellung betreffenden Anfragen und insbesondere mit etwaigen Anmeldeungen zu warten bis die Errichtung des Ausstellungs-Bureaus amtlich bekannt gegeben sein wird.

**\* Jungliberaler Verein.** Heute Abend findet im „Wilden Mann“ gemüthliche Zusammenkunft statt.

**\* Verklarung der ersten Hilfe bei Unglücksfällen.** Obiger Kurfus hat am 28. Oktober seinen Anfang genommen und war sehr stark besucht. Die regelmäßigen Abende finden nun jeden Mittwoch, präzis 8 Uhr Abends, statt. Der heutige Kurfus fällt wegen Krankheit des Herrn Dr. Balda aus.

**\* Verein für jüdische Geschichte und Literatur.** Im Saale der August-Lammy-Lage eröffnete gestern Abend der vorgenannte Verein den vierten seiner dreiwöchentlichen wissenschaftlichen Vorträge mit einem Vortrage des Herrn Dr. Mannheimer aus Oldenburg über „Kultur und Judentum“. Der Vortrag war leider etwas schwach besucht, eine Entschädigung, die sonst bei diesem Verein nicht wahrzunehmen ist. Herr Dr. Mannheimer ist ein sehr glänzender Redner, der durch seine tiefdurchdachten geistreichen Ausführungen, denen es gewissermaßen an dem nächsten Ganzen nicht fehlt, während anderthalb Stunden die Hörer zu fesseln vermag. Redner will, wie er einleitend ausführte, nur einen Heberblick geben über das, was das Judentum für die Kultur bereits gethan und zeigen, wie viele geniale Männer aus ihm hervorgegangen sind. Das sei heute nöthiger denn je, wenn man bedenke, daß es gewissermaßen seit dem ersten Saaten der Kultur vom Judentum ausgeht und daß die Israeliten es waren, welche die Wissenschaft allseitig hoch gehalten hätten. Ist doch aus dem Judentum ein Welt hervorgegangen, welches als das Herkommen aller Völker bezeichnet werden muß, der Kalmud. Die Lehrer der Kaban, welche die Kultur in das Abendland brachten, waren Juden, sie haben aber auch bereits an der Wiege des Nationalismus; sie haben schon vor zwölf Jahrhunderten den Grund gelegt zur Sprachforschung und noch das Mittelalter hat bezeugt, daß die größten Sprachkennner unter den Juden zu finden waren. Redner läßt nun eine Reihe hervorragender

höchster Gelehrter Rebus passiren, als deren vornehmster der Philo-  
soph Moses Mendelssohn bezeichnet werden muß. Wenn auch der  
Gang zum Studium bei den Israeliten stark ausgeprägt sei, so kann  
es dennoch nicht für gut gehalten, daß, wie es beispielsweise jetzt vor  
hau, ein Drittel sämmtlicher Kräfte und zwei Drittel aller Rechts-  
anwälte in Berlin Juden sind. Namentlich habe das Studium der  
Medizin von jeher eine große Anziehungskraft auf die Juden aus-  
geübt, das rühre wohl daher, daß die meisten Schulen im Mittelalter  
und selbst zahlreiche Päpste sich jüdische Leibärzte hielten. Selbst die  
modernste Bewegung der Gegenwart, die Frauenbewegung, hatte ihre  
Vorläufer bereits im Judentum des Mittelalters, denn dort konnte  
man bereits einen jüdischen Arzt. Trotz der Verfolgungen, denen  
die Juden zu allen Zeiten und unter den verschiedensten Völkern aus-  
gesetzt waren, haben sie die Wissenschaft stets hoch gehalten. Ebenso  
sei der Einfluß des Judentums aber auch auf den andern Gebieten  
des öffentlichen Lebens ein ganz hervorragender, namentlich auf dem  
des Handels, der Politik, der Rechtswissenschaft, der Kunst u. s. w.  
Nebener geht dann auf die Gegenwart über und führt die haupt-  
sächlichsten Vertreter des Judentums in hervorragenden Stellungen  
namentlich auf. Es dürfte an der Zeit sein, sich einmal daran  
zu erinnern, damit das Selbstvertrauen, der Glaube an seine eigene  
Kraft dem jüdischen Volke nicht verloren gehe. Wo viel Licht, da  
sei aber auch viel Schatten, doch darüber wolle er heute nicht sprechen,  
denn das werde von den Feinden des Judentums schon überreligi-  
ös befocht, aber erinnern müsse man daran, daß zu allen Zeiten  
Juden es waren, welche für die Ausbreitung der Kultur das ihrige  
beigetragen. — Die geistreichen Ausführungen des Redners wurden  
von dem Publikum mit dankbarem Beifall aufgenommen.

Der Rathschülerversammlung hatte mit seinem ersten diesjährigen  
Temenabend entschieden Glück. Vor außerordentlich stark besuchter  
Versammlung sprach am Montag Abend im „Deutschen Haus“  
(C 3, 11) Frau Amalie Sieber über „Die Mandelkernschwemme  
und Entzündung und deren zweifelhafte Behandlung“. Ueber ar-  
tsfunde, Entzündung, Erkennen und Behandlung dieser so weit verbreit-  
eten und durchaus „unbekannt“ Kinderkrankheit erteilte Frau  
Sieber in überraschend klarer und anschaulicher Weise Belehrung.  
Ihre Ausführungen unterstützte die geschätzte Hausfrau der Stadt  
durch Demonstrationen. Wohlgeleitete große Abteilungen ließen  
die an sich harmlosen aber oft gefährlich werdenden Organe der  
Mandelhöhle mit größter Schärfe erkennen. An einem Knaben zeigte  
Frau Sieber die verschiedenen Behandlungsmethoden: pflanzliche,  
Kautschuk etc. ad oculos. Die Vorführung fand den reichsten  
Beifall der anwesenden Damen, die mit dem Vortrage gingen, nicht  
nur selbst händliche Hüter der Wintervortrage zu sein, sondern mei-  
stere Damen zu interessiren. Frau Sieber spricht wieder am 1. Dez.  
et. über „Diphtherie und Acou“, — vorher, am 17. Nov. et., ist  
im Restaurant „Zum Wilden Mann“ Vortrag für Herren:  
„Paragraf 176 A. St. G., widerrechtliche Inzucht“, wozu Jedermann  
freien Zutritt hat.

Ortskrankenkasse Mannheim I. Im Monat Oktober 1902  
wurden vereinbamt an Krankenkassenbeiträgen 60,225 Mk.,  
81 Pf., veranlagt an Krankengeld 4 Wochen 18,380 Mk., 75 Pf.,  
Familienunterstützung 675 Mk., 62 Pf., Wdwenunterstützung  
775 Mk., 50 Pf., Unfallversicherung (vom Arbeitgeber wieder rückver-  
sicherten) 408 Mk., 70 Pf., Der Mitgliederstand betrug zu Anfang  
des Monats auf 16,876 männliche, 4,289 weibliche, 201,143. Ende  
desselben auf 16,704 männliche, 4,310 weibliche, 201,214 Personen.  
Anmeldungen gingen ein 4,493 St., Abmeldungen 4,414 St. Lohn-  
veränderungen wurden auf der Kasse gemeldet 648 St. Neue Personal-  
listen wurden angelegt 1247 St. Die eingelieferten Briefschaften der  
Krankenkassen betragen 708 St. Am Krankenschalter wurden abge-  
geben 1884 Talons für praktische, 665 Talons für Spezial- und Zahn-  
ärzte etc. Gesamtsumme der Erkrankungen (mit Erwerbsunfähigkeit)  
1007, der Todesfälle 21 (115 männlich, 6 weiblich). An Juvani-  
denbeiträgen wurden vereinbamt 15,445 Mk., 60 Pf., Beitragsmarken  
wurden verkauft 10,445 Mk., 20 Pf., 200, 111 (24 Pf.) 23,005,  
19 (30 Pf.) 23,002, 7 (30 Pf.) 87,004. Eintrittskarten wurden am  
Schalter abgegeben 1693 St. Expedirte Poststücke der Invalidität 206.

Feuerbestattungswesen. Sie man uns mittheilt, ist seit Kurzem  
für Leichen, welche zum Zweck der Feuerbestattung von auswärts per  
Eisenbahn nach Heidelberg, Mannheim oder Offenbach über-  
führt werden, ein besonderer Begleiter mehr erforderlich, da die  
Verwaltungen der in den genannten Städten bestehenden Krematorien  
der Eisenbahn gegenüber im Sinne des reichsstaatsrechtlichen Gesetzes  
vom 18. Juni d. J. die generelle Verpflichtung übernommen haben,  
von auswärts eintreffende Leichen sofort nach Empfang einer bahn-  
amtlichen Veranlassung am Bahnhof abholen zu lassen. Außer-  
dem haben die Feuerbestattungsgesellschaften in Baden, Baden, Durlach,  
Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim eine gemeinsame Eingabe an  
das Großh. Ministerium des Innern in Karlsruhe gerichtet, um eine  
weitere Vereinfachung der bei der Vornahme von Feuerbestattungen  
in Heidelberg oder Mannheim zu erfüllenden Formalitäten zu er-  
wirken, ein Bestreben, dem ein günstiger Erfolg nur zu wünschen ist.

Verdigung des Julius Wignmann. Heute Nachmittag  
wurde die irdische Hülle des verstorbenen Julius Wignmann  
zur ewigen Ruhe geduldet. Die sehr zahlreiche Theilnahme bezeugte  
die hohe Achtung und weitgehende Wertschätzung, deren sich der Ver-  
storbene nicht nur in der Mannheimer Bürgererschaft, sondern weit über  
die Grenzen des Reichthums unserer Stadt hinaus zu erfreuen hatte.  
Hundert von Kränzen und Blumenpenden waren in das Trauer-  
haus geschickt worden und schmückten theils den von der Blumen-  
pracht ganz verdeckten Leichnam, theils wurden sie in einer be-  
sonderen Weise nachgeführt. Die Grenadierkapelle eröffnete den  
soll unabweisbaren Trauertanz, ergreifende Weisen spielend. Dem  
Leichnam, zu dessen beiden Seiten die Vorstandsmitglieder des  
Kaufmännischen Vereins als Ehrengeselle schritten, folgten zunächst  
die Verwandten des Heimgegangenen. Unter den übrigen Trauer-  
gängen befanden sich die Herren Landeskommissar Geh. Ober-  
regierungsratz Pfeifferer, Amtsvorstand Geh. Regierungsrath  
Lang, Bürgermeister von Hollander, sowie zahlreiche Mit-  
glieder des Stadtraths, Geh. Kommerzienrath Philipp Diefen-  
bach und Dr. Emminghaus als Vertreter der hiesigen Handels-  
kammer, ferner die hervorragenden Repräsentanten des Mann-  
heimer Handels- und Industrielandes, der Banken u. s. w., die  
Demutisten vieler auswärtiger Kaufmännischer Vereine, Mitglieder  
des hiesigen Kaufmännischen Vereins, des Vereins ehemaliger Leh-  
rensdirektoren und des Militärvereins. Im Zuge wurden verschiedene  
Kränze mitgeführt, deren Niederlegung am Grabe des Dahin-  
geschiedenen erfolgte. An der Redarbrücke löste sich der Zug auf,  
doch gaben zahlreiche Trauergäste dem Verstorbenen bis auf den  
Friedhof das letzte Geleit.

Saalbau-A. G. Zu unserem Bericht über die gestrige Ver-  
sammlung tragen wir noch nach, daß außer den bereits genannten  
Herren noch folgende anwesend waren: Kommerzienrath Victor  
Renel, Carl Roether, Jean Wurz, Carl Reinhardt,  
Léonard und Schlossermeister Art, zumeist Aktionäre der Gesell-  
schaft seit deren Gründung.

In der Kontorhalle der Süderstraße Gerndheim wurde den  
Bauernbesitzern eine Abfahlszahlung von 15 Prozent aus-  
bezahlt.

Submissionsliste. Zu der unter dieser Spalten-  
überschrift über die Ergebnisse der Submission auf Grund- und  
Eisenarbeiten in Ludenburg wird uns mitgetheilt, daß das von der  
Firma Großsöllinger in Mannheim eingelegte Niederbiet  
von 100 154.50 sich nicht sehr weit entfernt von veranschlagtem  
Worthen beläuft. Im Ganzen ergab die Submission folgende  
Ziffernsummen: 60 154.50, 70 932.97, 72 211.00, 72 851.55,  
78 398.40, 74 481.—, 75 525.02, 75 811.06, 76 788.—, 77 840.25,  
79 691.70, 82 345.50, 92 095.90, 122 861.50.

**Aus dem Großherzogthum.**

\* **Blankstadt, 4. Nov.** Gestern wurde das 2 Jahre alte Kind  
des Eisenbahnarbeiters Philipp Schäfer, welches mit noch  
anderen Kindern auf der Straße spielte, von einem Fuhrwerk über-  
fahren und sofort getödtet. Den Fuhrmann trifft keine Schuld.

**BC. Karlsruhe, 4. Nov.** In Sachen des Organistendienstes  
ist an alle katholischen Pfarrämter von der Kirchenbehörde ein Frage-  
bogen zur Beantwortung ergangen. Es heißt darin, daß die Kirchen-  
behörde prinzipiell den Organistendienst gern einem katholischen  
Lehrer übertragen sieht, namentlich an kleineren Orten, an welchen  
die Obliegenheiten dieses Dienstes mit den Pflichten der Schule gut  
vereinbar sind. Die Kirchenbehörde wünscht auch ein freundliches  
Entgegenkommen des Geistlichen gegenüber dem Lehrerorganisten.  
Sie habe im neuen Organistenvertrag den Lehrern ein Wohlwollen  
bekundet, das nur bösmüthig mißkannt und angefeindet werden  
kann. Zum Schlusse heißt es: „Auf unbillige und übertriebene  
Anforderungen werden wir niemals eingehen. Erforderlichen Falles  
werden wir nicht zögern, Nichtlehrer als Organisten auszubilden zu  
lassen.“

**BC. Adelsheim, 4. Nov.** Die alte Göggenburg zu Wörsbühl,  
welche das Interesse aller Natur- und Geschichts-Freunde erweckt,  
wurde nunmehr wieder zu einem herrschaftlichen Wohnsitz ausgebaut.  
General von Alvensleben, der neue Besitzer, ist auf seiner „Burg“  
eingezogen und wurde von der Bevölkerung sehr sympathisch begrüßt.  
Mit Musik und Fackeln zog die Bürgerschaft des Städtchens nach der  
Burg und bewillkommte durch ihren Bürgermeister mit dem neuen Burg-  
herren freundliche Worte der Begrüßung.

\* **Baden, 4. Nov.** Das „Bad. Tagbl.“ bringt folgende Notiz:  
Wir sind in der Lage, auf das Bestimmteste erklären zu können, daß  
die Witzteilung im dritten Morgenblatte der „Frankf. Zeitung“  
Nr. 308 vom 4. November d. J., die Einleitung einer Disziplin-  
untersuchung gegen den Vorsteher des hiesigen Kaiserl. Postamtes  
betreffend, von Anfang bis zu Ende erfunden ist.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

\* **Ludwigsporten, 4. Nov.** Seit 1. November fehlt der 48 Jahre  
alte Agent Ludwig Schwarz aus Homburg, welcher 3 Monate in  
der Ogerstraße 16 wohnte. Seine Effekten sind noch alle  
in seiner Wohnung und zeigte der Vermißte in der letzten Zeit  
Spuren von Schwermuth.

\* **Lambrecht, 4. Nov.** Von einem feierlichen Pfälzer erzählt die  
„Frl. H.“ Sie schreibt: Zum 18. Male die Reise über den Ozean  
angereiset hat jüngst der in den achtziger Jahren lebende Rentner  
Kreiser hier. Kreiser hat den Krieg in Amerika bei den Kon-  
föderaten gegen die Südstaaten mitgemacht und bei der Artillerie  
Dienste geleistet. Während einer großen Schlacht hat Kreiser infolge  
einer heftigen Kanonade das Gehör verloren und bezieht aus diesem  
Anlaß eine ziemlich bedeutende Militärpension von den Vereinigten  
Staaten von Nordamerika. Ab und zu holt nun der alte Kriegs-  
invalid seine Pension persönlich ab und verbringt damit Besuche  
seiner in Amerika wohnenden erwachsenen Kinder. Kreiser ist noch  
ein überaus rüstiger Mann und benahmt hier das Schloßchen des  
früheren pfälzischen Eisenbahndirektors Jäger. In zweiter Ehe  
verheiratet, hat er sich auch diesseits des Ozeans einer häßlichen  
Anzahl Kinder zu erfreuen.

\* **Vom Speyergau, 4. Nov.** Als gestern der Puffschmied Wil-  
helm von Damborn nach Diefelsfeld gegangen war, um am Grabe  
seiner dort verstorbenen Mutter einen Kranz niederzulegen und  
einige Zeit zu verweilen, kam ein gewisser H. in die Wohnung des  
Wilhelm, wo dessen Frau allein zu Hause war, und verlangte, daß  
sie sich ihm öffnen müsse. So kam er dreimal und gab auch die  
Dishung auf 8 Meier an. H. benahm sich derart, daß  
sich mehrere Leute vor dem Hause ansammelten. Als Wilhelm nach  
Hause kam, war der Diefelsfelder nicht mehr zu sehen. Die Sache  
ist der Gendarmerie angezeigt und wird ein gerichtliches Nach-  
spiel haben.

\* **Wain, 4. Nov.** Hier starb vor einigen Tagen ein ehemals  
kleiner Beamter mit einer Hinterlassenschaft von 200 000 M. Sein  
Tod erinnert an die Geschichte seines Reichthums, und die lautet so:  
In Worms wohnte eine alte Dame, deren einziger Erbe dieser  
eben verstorbenen Rentner gewesen ist. Zu Lebzeiten hatte die Dame  
von ihrem einzigen Verwandten nichts wissen wollen. Er sollte auch  
nicht ihr Erbe werden. Hundertmal hatte sie schon verjagt, ein  
Testament anzufachen, nach welchem der Rentner in Wain voll-  
ständig enteubt werden sollte. Sie wollte ihn auch nie kennen lernen,  
da sie mit den übrigen Familienmitgliedern arg verfeindet war.  
Auch hatte sie im Auge, eine Wohlthätigkeitsanstalt mit ihrem Gelde  
zu beenden. Die Furcht, sterben zu müssen, wenn sie ihr Testament  
machte, hielt sie immer von dieser Arbeit zurück. Eines Tages war  
die alte Dame unwohl geworden und sie dachte daran, daß wenn sie  
der Tod überraschen würde, all ihr schönes Geld diesem Namen  
zufallen würde, der das Geld nicht erhalten sollte. Sie setzte sich an  
ihren Schreibtisch und über eine Stunde lang schrieb sie an den Ver-  
wandten über ihr Vermögen. Es fehlte nur noch die Unterschrift,  
da plötzlich überkam die Dame eine leichte Schwindel, sie lehnte sich  
in ihren Sessel zurück und war todt. So fand sie etwa eine Stunde  
früher ihre Dienerin. Die Verwandten in Wain wurde alleiniger  
Erbe einer Summe von 200 000 M.

\* **Wain, 4. Nov.** Ein Eisenbahnunfall mit unabsehbaren  
Folgen wurde auf der Rebenstraße Gumboldt-Hofen glücklicher  
Weise verhütet. Als der erste Zug die Straße beging, den Uebergang  
zwischen Eich und Gumboldt durchfahren hatte, hielt er plötzlich  
still. Auf dem Geleise lag eine vier bis fünf Meter lange Saenge,  
in der Dicke eines Telegraphenmastes, welche von rohen Händen aus  
über die Schienen gelegt worden war. Der Lokomotivführer hatte  
noch rechtzeitig das Hinderniß wahrgenommen.

\* **Stutgart, 4. Nov.** In Ulmsbach ereignete sich gestern Abend  
eine furchtbare Mordthat. Der 17 Jahre alte Arbeiter Wilhelm  
Mittmann dort wurde ohne Grund von dem 30 Jahre alten verber-  
schenen Steinbauer Ludwig Mittmann auf dem Nachhauseweg an  
einer Ecke überfallen und durch einen Stich ins Herz sofort getödtet.  
Der Mörder wurde verhaftet. — Societät scheint festzuhalten, daß der  
Mord in dem Uebermuth eines rohen, dem Krampf halbwüchsigen Ge-  
fesseln seine Ursache hat, welcher Sorte das Leben ihrer Mitmenschen  
nichts gilt. Auch scheint es, daß der Mord hätte verhütet werden  
können, wenn man dem Treiben des gefährlichen Menschen rechtzeitig  
ein Ende gemacht hätte. Denn es wird berichtet, daß der Mörder  
schon auf der letzten Kirchweih, am Sonntag vor acht Tagen, mit  
seinem Messer öffentlich herumgedröhrt und gesagt habe, daß an diesem  
Messer in nächster Zeit jemand sterben müsse. Der Kerl hätte darauf-  
hin als gemeingefährlich sofort angezeigt und ins Gefängniß gesteckt  
werden sollen. — Ferner wird noch gemeldet, daß die beiden Mit-  
mann nicht mit einander verwandt sind und daß der Mörder eine  
Verwechslung beging. Ludwig Mittmann hatte mit einem gewissen  
Jakob Friedrich Gegenheimer vor dem Gericht in der Witzschaff  
Streit. Er wollte nachher seinem Gegner ausweichen und ihn nieder-  
stechen, traf aber infolge einer Verwechslung den unbedeutenden  
Wilhelm Mittmann. Der Getödtete ist der Sohn einer Wittwe, die  
noch 4 Kinder hat. Der Mörder hat Frau und ein Kind.

**Sport.**

\* **Der Gau V des Deutschen Radfahrerbundes** hielt in Karls-  
ruhe seinen Herbsttag ab. Von 37 Vereinen des Gau's waren  
etwa 50 Vertreter erschienen. Nach dem Bericht des Gauvorsitzers  
betragen die Einnahmen im Geschäftsjahre 7451 M., 29 Pf., die  
Ausgaben 7294 M., 29 Pf., das Gesamtergebnis 157 M.,  
54 Pf. Der Gau V ist der fünfgrößte im Bunde; ihm gehören  
37 Vereine mit rund 1200 Mitgliedern an. Am interessantesten  
war der Bericht des Gauvorsitzers. Gauzusammenkünfte fanden  
statt in Ebenhausen und in Porzheim. Bei den Herbstfahrten  
wurden in der Klasse A 54 gefahren mit einer Höchstleistung von

159,6 Kilometer, in der Klasse B 13 mit 136 Kilometer, in der  
Klasse C 5 mit 133 Kilometer. An Herbstfahrten wurden nur  
eine gefahren. An der Gauversammlung theilnahmen sich 44 Mann.  
Die Neuwahl der Vorstandskasse ergab folgende Vertheilungen. Der  
feitherige erste Vorstand lehnte eine Wiederwahl ab. An dessen  
Stelle wurde Herr Betriebsdirektor H. Schläpfer in Mannheim  
gewählt. Durch diese Wahl ist der Sitz des Gauvorsitzes von  
Karlsruhe nach Mannheim verlagert worden. Zweiter Vorstand wurde  
Herr Betriebsdirektor Schläpfer in Ettlingen. Ferner wurden gewählt:  
Herr Zollmeister Kaufmann R. N. in Mannheim, Schriftführer  
Schlossermeister W. e. g. von Mannheim. Der feitherige Gauvor-  
sitz, Herr Lehrer Claus in Mandersheim, lehnte eine Wiederwahl  
ab und wurde an dessen Stelle Herr J. G. in Landau gewählt.  
Fahrtwart für Karlsruh, Kunst- und Reizeisenbahn ist Dekorationsmaler  
Lacozig in Karlsruhe, Fahrtwart für den Südbereich Herr Schüt-  
meister von Porzheim, für den Westbereich Herr G. Albrecht von  
Kaiserlautern, für den Nordbereich Herr Apotheker Weibel in Bier-  
heim. Beisitzer sind die drei Herren: Wilhelm Rudolf, Kol-  
legienbaumeister, Bergabern, Fr. Schöner, Fabrikant, Porz-  
heim, und Heinrich Alch, Fabrikant, Weinheim. Als Ort für den  
Herbsttagessitz wurde Mannheim bestimmt. Der Gaubudget  
für 1902 wurde um 50 Pf. erhöht. Eine sehr wichtige Aenderung  
wurde auf dem 19. Bundestag in Kassel beschlossen: Der Deutsche  
Radfahrerbund berichtet vom 1. Januar 1903 ab seine sämmtlichen  
Mitglieder gegen die gesetzliche Haftpflicht, ohne den Beitrag zu er-  
höhen. Die Debatte über das Schmerzensgeld des Gau's, die Gau-  
zeitung, Organ der vereinigten vier Gaus V, VI, VII und VIII,  
nahm auch dieses Jahr wieder einige Stunden in Anspruch. Es  
wurde beschlossen, den Gaumitgliedern die Gauzeitung für 75 Pf.  
pro Jahr zu liefern und den fehlenden Reibetrag aus der Gaulese  
zu zahlen.

**Gerichtszeitung.**

\* **Mannheim, 4. Nov.** (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr  
Landgerichtsdirektor Walz. Vertreter der Großh. Staatsbehörde:  
Herr Staatsanwalt Baumgartner.

1) Am 17. Juli d. J. ist der Handelslecker Rudolf Schreiber  
aus Dudenhof wegen mehrfacher Vergehen gegen Paragraf 176  
Biff. 3 R. St. G. B. von der Strafkammer zu 1 Jahr 3 Monaten Ge-  
fängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Auf die von  
seinem Verteidiger (A. A. D. Köhler) eingelegte Revision hat  
das Reichsgericht unterm 2. Oktober d. J. ihn von einem Jahre frei-  
gesprochen — das oberste Gericht erachtete das Wissen eines Kindes;  
um welches es sich in jenem Falle handelte, nicht für unbillig — und  
die Sache zur wiederholten Urtheilsbildung an die Strafkammer zu-  
rückverwiesen. Es blieben demnach zwei Fälle übrig, wegen deren das  
Gericht heute auf 11 Monate Gefängniß erkent.

2) Die Verurteilung der Tagelöhner Josef Metz und Jakob  
Freund, welche schöffengerichtlich wegen Körperverletzung zu 2  
und 1 Woche Gefängniß verurtheilt worden sind, ist von Erfolg.  
Die Strafen werden in Geldstrafen von 30 und 20 Mark um-  
gewandelt.

3) Seine Galanterie hat den Tagelöhner Job. Heinrich Haug  
in Schuldschulden gebracht. Er sah eines Tages im „Goldenen  
Wäffel“ in D 6 und hörte wie ein am nächsten Tisch sitzendes  
Mädchen über ihre Lage jammerte. Man habe sie in ihrem Logis  
verkauft wollen, sie sei aber ausgeführt, und nun hätten ihr ihre  
Logisleiber ihre Kleider und ihr Bett zurückgehalten. Haug hatte Mit-  
leid mit dem Mädchen. Er bot sich ihr an, daß er ihr ihr Eigenthum  
wieder verschaffen wolle. Das Mädchen war entzückt, Hülfe zu fin-  
den, und begleitete ihren „Retter“ bis vor das Haus in der Meer-  
feldstraße, wo ihr früherer Logisleiber, der Schuhmacher Konr. Stahl,  
wohnte. Als Haug hier das Eigenthum des Mädchens zurückver-  
langte, erklärte Stahl, sie könne ihr Sach' haben, wenn sie wenigstens  
50 Mark von ihrer 60 Mark betragenden Schuld bezahle. Darauf gab  
sich Haug als Kriminalschutzmännchen aus und drohte, als dies bei Stahl  
wenig Eindruck machte, wenn er die Sachen nicht ausfolge, dann  
komme „der Reich“. Aber auch das fruchtete nichts. Haug mußte  
unverrichteter Dinge abgehen. Auf der Straße wieder angelan-  
gen, mußte er Jense sein, wie das Mädchen, dessen er sich angenam-  
men, Anna Viermordt ist ihr Name, sich gar nicht mehr so  
traulich benahm. Sie fiel nämlich gerade einem Namen coram  
publico um den Hals. In dieser bitteren Erfahrung wurde Haug  
während vor die Schöffen tritt und wegen Betrugsversuchs und der  
Annahme der Würde eines Schutzmännchens zu 20 und 6 Mark Geldstrafe  
verurtheilt. Er legte Berufung ein und verlangte heute Freisprechung  
von der Anklage des Betrugsversuchs, da die Stätte, deren Heraus-  
gabe er verlangt habe, Kompetenzstille seien und daher das Kri-  
terium des rechtsunwürdigen Vermögensvorbehalts wegfiel. Der Jense  
Stahl erzählte heute erbauliche Dinge von Jrl. Viermordt. Diese  
wohnte 7 Wochen bei ihm in Logis, da sie sich mit einem früheren  
Schlaggänger Stahls zu verheirathen beabsichtigte. Als aber der  
Hochzeitsmorgen heranram und der Wagen schon vor der Thüre stand,  
machte sich Jrl. Viermordt, wahrscheinlich weil ihr ein anderer Mann  
besser gefiel, aus dem Staube und ließ Bräutigam und Logisleute im  
Stiche. Die Verurteilung Haugs führte zu einer veränderten rechtlichen  
Verurteilung seiner Straftat. Der verurtheilte Betrag fiel weg, da-  
gegen erlante das Gericht unter dem Gesichtspunkt des Paragraf. 132  
R. St. G. B. auf eine Geldstrafe von 20 M. Dem Berufungskläger  
wurden die Kosten beider Instanzen auferlegt. Verth.: A. A.  
Dr. Künzig.

4) Ein ihueneres Schläfchen machte kürzlich Nachts der Witz-  
Jakob Martin auf einer Wand des Friedhöfchens. Ein Schutzmänn-  
chen weckte ihn und machte ihn darauf aufmerksam, wie leicht er bestohlen  
werden könne. Martin griff in die Tasche und schrak zusammen.  
Sein Portemonnaie mit 80 Mark Inhalt war verschwunden. Der  
Dieb war der Tagelöhner Heinrich Kamm, der den Raub mit zwei  
Kollegen, Friedrich Wilhelm Perino und Karl Spielger theilte.  
Kamm wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß, Perino  
zu 6 Monaten, Spielger zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Theater-Roll.** Die Zimbarung theilt mit: Sonntag, den 9.  
November gelangt die Oper „Aida“ von U. Verdi im Abonnement  
A zur ersten Wiederholung.

**Concert Daus.** Das geistige Concert des erblindeten Pianisten  
Daus war gut besucht. Seinen erblindeten Kollegen, die wir hier  
bereits hörten, steht Herr Daus in keiner Weise nach; er kann sich  
ruhig jenen zur Seite stellen. Herr Daus wurde unterstützt von dem  
Violoncellisten Herrn Jean Sprenger von hier, Fräulein Therese  
Kerzmann, Opiersängerin aus Kaiserlautern und Fräulein  
Maria Didi von hier, welche letztere in gewohnter liebenswürdiger  
Weise die Begleitung zu den Liedern- und Violoncellisten über-  
nommen hatte. Mit der Sonate op. 24 F-dur für Pianoforte und  
Violone von L. van Beethoven wurde der Abend eingeleitet. Die  
Wiedergabe dieser Komposition wurde beifällig aufgenommen. Das  
Zusammenspiel der Herren Daus und Sprenger war einwandfrei.  
Mit der Arie der Susanna aus „Figaro's Hochzeit“ trat Jrl. Ader-  
mann vor das Publikum, die durch eine inoffizielle, gut gefühlte  
Stimme erwärmt und verdienten Beifall fand. Besonders hervor-  
gehoben zu werden verdienen auch die Violoncellvorträge des Herrn  
Sprenger, eines jungen, angehenden Virtuosen, welcher das ganze





Wandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with 4 columns: Title, Price, etc. Includes entries like 4% Pr. Hyp. Pfdb., 4% Pr. Hyp. Pfdb., 4% Pr. Hyp. Pfdb., etc.

Frankfurt a. M., 5. November. Kreditaktien 213 —, Staatsbahn 151.60, Lombarden 19.50, etc.

Nachbörse. Kreditaktien 212.80, Staatsbahn 151.70, Lombarden 19.50, etc.

Frankfurter Effekten-Societät. 5. November. Kreditaktien 212.50, Staatsbahn 151.60, Lombarden 19.50, etc.

Berliner Effektenbörse.

Table with 4 columns: Title, Price, etc. Includes entries like Credit-Aktien, Staatsbahn, Lombarden.

Tendenz: Schwächer.

Berlin 5. Nov.

Table with 4 columns: Title, Price, etc. Includes entries like Kreditaktien, Lombarden, Staatsbahn, etc.

Tendenz: —

Berlin, 5. Nov. Schlusscourse.

Table with 4 columns: Title, Price, etc. Includes entries like Kassennoten, Reichsbank, etc.

W. Berlin, 5. Nov. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 4 columns: Title, Price, etc. Includes entries like Credit-Aktien, Staatsbahn.

Wiener Effektenbörse.

Table with 4 columns: Title, Price, etc. Includes entries like Kreditaktien, Staatsbahn, Lombarden.

Wien, 5. Nov.

Table with 4 columns: Title, Price, etc. Includes entries like Kreditaktien, Staatsbahn, Lombarden.

Wien, 5. Nov.

Table with 4 columns: Title, Price, etc. Includes entries like Kreditaktien, Staatsbahn, Lombarden.

Tendenz: fest.

Paris, 5. Nov. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse

Table with 4 columns: Title, Price, etc. Includes entries like 3% Rente, Italiener, Spanier, etc.

Paris, 5. Nov. Schlusskurse.

Table with 4 columns: Title, Price, etc. Includes entries like 3% Rente, Italiener, Spanier, etc.

Italienische Effektenbörse.

Table with 4 columns: Title, Price, etc. Includes entries like W. Mailand, 5. Nov. (Telegr.) Börse.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 5. November. (Telegramm.) Produktenbörse

Preise in Mark pro 100 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.)

Table with 4 columns: Title, Price, etc. Includes entries like Weizen per Dezember, Roggen per Dezember, etc.

Wetter: Schön.

Berlin, 5. Nov. (Tel.) Produktenbörse. Der Getreidemarkt war wieder sehr still.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table with 4 columns: Title, Price, etc. Includes entries like Weizen per Herbst, Roggen per Herbst, etc.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table with 4 columns: Title, Price, etc. Includes entries like Weizen per April, Roggen per April, etc.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Wien, 5. Nov. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Suder.

Antwerpen, 5. Nov. Zucker per Okt. 10 —, per Okt. Nov. Dez. 19 —, per Jan.-Febr.-März 19 —.

Hamburg, 5. Nov. Schlußkurse. Kaffee good average Santos per Dez. 30 —, per März 30 —.

Antwerpen, 5. Nov. Kaffee Santos good average per Okt. 37 —, per Dez. 37 —, per März 39 —, per Mai 39 —.

Bremen, 5. Nov. Petroleum. Standard white 100 —, Baumwolle 42.50, rubig.

Antwerpen, 5. Nov. Petroleum. Schlußkurse. Raff. Tipp weiß loco 18 1/2, per Okt. —, per Okt. Nov. 18 1/2.

Siberpool, 5. Nov. Petroleum. Standard white 100 —, Amerikaner 100 höher. Ersatz: un verändert.

Antwerpen, 5. Nov. Petroleum. Standard white 100 —, Glasgow, 5. Nov. Petroleum. Standard white 100 —.

Middleborough, 5. Nov. Schottische Eisen per Kasse 51ah —, per Monat 51ah 3 —, matt.

London, 5. Nov. (Anfang.) Kupfer p. Kassa 52 1/2, Kupfer 3 Monate 52 1/2, rubig. — Zinn p. Kassa 118 1/2, Zinn 3 Monate 117 —, stetig. — Blei spanisch 10 1/2, Blei englisch 10 1/2, rubig.

London, 5. Nov. Schluß Kupfer per Kassa 52 1/2, rubig, Kupfer 3 Monate 52 1/2. — Zinn per Kassa 115 1/2, Zinn 3 Monate 117 1/2, unregelmäßig.

Überseeische Schiffsahrts-Nachrichten.

New-York, 5. Nov. Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie. Der Postdampfer „Blücher“, am 25. Okt. von Hamburg abgegangen, ist am 3. Nov. hier angekommen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Walliser & v. Redon, Mannheim, L. 14 No. 19.

Southampton, 5. Nov. (Drahtbericht der Amerikan Linie Southampton). Der Schmelldampfer „Philadelphia“, am 29. Okt. von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passagier- und Reis-Bureau C. A. Lach & Wärenhau Nachf. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.

Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Blühende Blumen im Winter. Ritten im Herbststurm und Winterstoch, wenn draußen Alles tobt und erschauern ist, im besaglichen durchwärmten Zimmer frischen Blumenluft atmen zu können, oder vor den Fenstern und auf dem Blumenisch sprichende Blumen zu sehen, hat für Herz und Gemüth ein was Anheimelndes.

Solche winterliche Blumenzucht läßt sich im Zimmer mit wenig Geld und fast ohne Sonnenschein betreiben. Seit einer Reihe von Jahren habe ich zu Weihnachten und zu Neujahr — so schnell man der „Zög. Rundschau“ — frische Kalifornien-, Weihen- und Apfelblüthen neben unserem Kammenbaum. Ende November, spätestens Anfang Dezember, hole ich mir keine Aeste von Birch- und Apfelbäumen und einen oder auch zwei etwas größere von einem Kastanienbaum. Diese Aeste werden unten kräftig durchgeschnitten, damit sie mehr Wärme aufnehmen können, und so stelle ich sie in eine große Wanne oder irgend einen sonstigen Behälter mit lauem Wasser, das zweckmäßig mit etwas Chloräurem Kalk versetzt werden kann. Das Wasser muß ab und zu erneuert werden. Am das Knospen und Blühen ein wenig zu beschleunigen, empfiehlt es sich, von Zeit zu Zeit die Aeste lauwarm mit einer Gießkanne zu überbrühen. Bald schwellen und springen die Knospen und die Blüten kommen zum Vorschein. Bis Weihnachten, und da die Blüten nicht alle auf einmal hervorbrechen, auch bis Neujahr, steht mitten im Winter die herrliche Kammlinde vor uns. Auch Rosiglocken kann man aus ihrem Winterkloß erwecken und zum Blühen bringen, wenn man ihre Knospen vorsichtig aus dem getrockneten Boden aushebt und sie in einen Behälter setzt, der schmal und klein genug ist, um hinter dem Aeste zu stehen; eine Gießkanne, in die man vorher gut durchwärmte und angefeuchtete Gartenerde gefüllt hat, eignet sich schon dazu. Auch hier muß von Zeit zu Zeit lauwarm, aber immer nur fest wenig begossen werden. Es dauert gar nicht lange, dann stehen die ersten grünen Blätter ihre Stützen hervor, und einige Zeit darauf haben sich die schönsten und herrlichsten Rosiglocken. Sehr hübsch macht sich im Winter vor dem Fenster oder auf dem Blumenisch auch Triumpfhäuser und feine Gräser in weichen Blumenkäpfen. Der weiche Blumenloß und das ganze Grün bieten in ihrer Zusammenstellung einen sehr hübschen Gegenstand. Einen sehr eigenartigen Schmuck stellt man noch folgendermaßen her: Ueber eine Flasche giebt man einen alten weichen baumwollenen Strumpfwand, in den man einen Puppenloß befestigt, und an den man ein paar Arme näht. Im Hals und Taille, letztere aus Watte oder Garn gefüllt, bindet man farbige Bänder zu zierlichen Schleifen und stellt dann die kleine Dame, nachdem sie selbst eine tüchtige Douce bekommen hat, in einen mit Wasser gefüllten Unterfaß, befreit sie mit Glasstangen und setzt sie an's Fenster der Sonnenseite. Man muß stets für Fällung des Unterfaßes mit lauwarmem Wasser sorgen, da die Baumwolle sehr viel Wasser aufsaugt. Bald fängt es an zu grünen und zu sprießen, und das ganze Püppchen bedeckt sich mit einem frischen Grün, aus dem nur das Köpfchen herausragt. Auch gewöhnliche rote Rüben und Kohl- und Stiefelrüben, die während der Wintermonate im Sand im Keller gelagert haben, geben im Frühjahr mit ihren prächtigen roten Wäntzen einen hübschen Zimmerschmuck. Man schneidet die mit den im Keller getriebenen Wäntzen versehenen obere Hälfte ab, setzt sie auf einen mit Wasser gefüllten faden Behälter oder auch einen Keller und puzt sie mit Moos oder trockenem demooseter Baumrinde aus.

Kulturbewahrung von Gemüse im Winter. Man nehme Mitte Oktober Wirsing, Kohlrabi, Weißkohl, Kohl und Mohrrabi aus der Erde, reinige sie sorgfältig von allen gelben und schädelichten Wäntzen und lasse sie etwas abtrocknen. Dann werden auf den leeren Ländern 25 Centimeter tiefe Gräbchen gezogen, die Gemüßpflanzen werden mit dem Kopfe nach unten und den Wurzeln nach oben reihenweise so eingestellt, daß sich die einzelnen Pflanzen gegenseitig nicht berühren. Hieran werden die Gräbchen wieder mit Erde zugeworfen und ist ein Land fertig, so wird dasselbe so mit Erde bedeckt, daß es in der Mitte hügelartig erhebt ist und das Regenwasser nach beiden Seiten abfließt, wodurch das eingeschlagene Gemüse vor Fäulnis bewahrt wird. Die zu Decken verwendete Erde muß möglichst rein von Unkraut und sonstigen leicht in Fäulnis übergehenden Stoffen sein. Tritt strengere Frost ein, so werden diese Erdmieten hoch mit trocknem Mist, trockenem Laub oder Moos bedeckt, um das tiefere Eindringen des Frostes zu ermöglichen, auch bei Frostwetter an das Gemüse gelangen zu können. Auch alle Arten von Wurzelgemüßen, wie Sellerie, Salat- und Gelberüben etc. lassen sich auf diese Weise im Freien überwintern und selbst Winterendwien, welcher bekanntlich sehr schwer gut aufzubewahren ist, da er sehr leicht fault, läßt sich auf diese Weise bis nach Weihnachten frisch und schmackhaft erhalten. In nassem Boden ist es rathsam, die Gemüse anstatt in Gräbchen oben auf die Bänder zu stellen und mit Erde genügend zu bedecken, sonst aber auf dieselbe Weise zu verfahren. Dieses Verfahren gewährt den doppelten Vortheil, daß erstens das Gemüse sich leicht und ohne Kosten lange frisch und schmackhaft erhalten läßt, und zweitens hierbei der Boden durch das Auswässern der Erde jedes Jahr gut gelockert wird.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Darmo, für Lokales und Provinziales: Ernst Müller, für Feuilleton und Volkswirtschaft: Georg Christmann, für den Zusatzenheil: Karl Apfel, Druck und Verlag der Dr. C. Naas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: Director Speer.

Justige Gabe.

Der kühnste Kanzler.
Was wüßte ich erstauend die Schlacht.
Die Schlacht um den Tarif der Mille.

Der ist noch unentwegter schier,
Als jene andern doch zusammen:
Nicht um ein Haar breit weicht dem Platz.

Er ist ein Mann von Riefeltahl,
Die Krupp ihn macht zu Vanzerschilden!
Von solcher Größe, wirkungslos

J. Hauschild, T 6, 39.

früher U 2, 8. Mannheim. früher U 2, 8.
Bezirksamt. genehmigte ärztl. empfohlene Anstalt der
Gesundheitspflege, für rationelle Aufarbeitung vor

Institut Buehler
Handelslehranstalt. D 6, 4.

Besten Wäsche Ausstattungen
CARL MORJE
Inhaber: Ludwig Adolf Sillib
Mannheim.
Tel. 1135. gegr. 1795. Q. 1. 17-18.

Trauer-Abtheilung
für
Damen- u. Kinder-Confection
Costümes, Blousen, Kinder-Kleider etc.
L. Fischer-Riegel, E 1, 3-5.

- Auszug aus den bürgerlichen Standesbüchern der
Stadt Mannheim.
Oktober.
Geborene:
23. d. Würtner Karl Hebr. Seeger e. T. Stef. Kath.

Die aus der Geschäftsübertragung der Firma
Wertheimer-Drenfus
übrig gebliebenen Waaren als:
Wollstoffe, Serge-Covercoat, Tuch, Seide, Glacé, Damast,

Wasche mit
Luhns
Plissiren

Bandagen
Neues Modell!
Keine Belästigung,
angenehmes Tragen,

Altenheim
Eine Frau sucht weg. Kranke,
aus kurze Zeit aus gute Pflege.

Wirthschaften
Weinwirtschaft
In guter Lage sofort ob. später zu

Goethestr. 18
3. Stod. schöne 5 Zim.
Wohnung, Küche, Bad u.

Heberzieher und Mantel.
Näheres im Verlag. 48208

Magazine
P 6, 20, Magazin,
schön, groß und hell (mit

Jungbuschstr. 9
4. Stod. schöne Wohnung,
(2 Zimmer mit Zubehör) per

Bureaueinrichtung.
Bureaumöbel, darunter
ein sehr gut erhaltener Kassen-

Zu vermieten
B 6, 5
Beste Lage mit Balkon

Parkring 37
Schöne Parterre-Wohnung, 6
Zimmer kann mit Zubehör zu

Lehrmädchen
Joh. Suche Lehrmädchen
mit guten Schulkenntnissen.

Magazin- und
Fabrikationsräume
mit Keller u. Bureau, zusammen

4. Querstr. 24
4. Stod. 2 Zim. und Küche per

Wohnung mit Bureau
In guter Lage zu mieten gelehrt.

Magazin- und
Fabrikationsräume
mit Keller u. Bureau, zusammen

1. Querstr. 2 (Reiplag)
2 oder 3 Zimmer u. Küche und

Wohnung mit Bureau
In guter Lage zu mieten gelehrt.

Magazin- und
Fabrikationsräume
mit Keller u. Bureau, zusammen

4. Querstr. 24
4. Stod. 2 Zim. und Küche per

Wohnung mit Bureau
In guter Lage zu mieten gelehrt.

Magazin- und
Fabrikationsräume
mit Keller u. Bureau, zusammen

4. Querstr. 24
4. Stod. 2 Zim. und Küche per

Wohnung mit Bureau
In guter Lage zu mieten gelehrt.

Magazin- und
Fabrikationsräume
mit Keller u. Bureau, zusammen

4. Querstr. 24
4. Stod. 2 Zim. und Küche per

Wohnung mit Bureau
In guter Lage zu mieten gelehrt.

Magazin- und
Fabrikationsräume
mit Keller u. Bureau, zusammen

4. Querstr. 24
4. Stod. 2 Zim. und Küche per

Wohnung mit Bureau
In guter Lage zu mieten gelehrt.

Magazin- und
Fabrikationsräume
mit Keller u. Bureau, zusammen

4. Querstr. 24
4. Stod. 2 Zim. und Küche per

Wohnung mit Bureau
In guter Lage zu mieten gelehrt.

Magazin- und
Fabrikationsräume
mit Keller u. Bureau, zusammen

4. Querstr. 24
4. Stod. 2 Zim. und Küche per

Kiedfeldstr. 3 und im 2. St.
Schöne und gesunde 4 Zim.
Wohnung, Küche, Bad u.

L 12, 7 u. Stod. schön möbl.
Schlafzim. u. Salon
u. Klavierstube, 3 verm. 37465

Villa
zu vermieten. - Näheres
J. Peter, Victoriastr. 12.

Schöne helle Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Kammer
billig zu vermieten.

Möbl. Zimmer
B 2, 10 u. Stod. schön, ein
mbl. Zim. u. v. 41975

Siedlerstr. 14, 2 Tr.
gut möbl. Zimmer an best.
Oeren in gebild. Familie

Ruppertsstr. 8
2-3 Zimmer und Küche im
Souterrain per sofort zu verm.

Siedlerstr. 14, 2 Tr.
gut möbl. Zimmer an best.
Oeren in gebild. Familie

